Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 53

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

b. Positionsartillerie: Ch. Ed. Guillaume, Fleurier. Maurice Schläppi, Genf. Jean Dreyer, Freiburg.

c. Feuerwerker: Albert Gruebler, St. Gallen.

d. Armeetrain: Jakob Häberli, Wigoldingen. Ferdinand de Reynier, Neuenburg. Henri d'Yvernois, Neuenburg. Ignace, Chapelay, Champery (Valais). George Wolff, Genf.

Ausland.

Frankreich. (Instruktions-Pelotons in jedem Regiment.) Um dem Mangel an tüchtigen Unteroffizieren abzuhelfen, sollen nach einem kriegsministeriellen Erlaß vom 18. September d. J. vierzehn Tage nach Ankunft der Rekruten diejenigen, welche sich zur Beförderung zu Korporalen und Unteroffizieren eignen, in ein besonderes Instruktions-Peloton eingereiht werden. Ihre ganze Ausbildung soll in Rücksicht auf diese Bestimmung geleitet werden. Später theilt sich das Peloton in zwei Klassen; die eine wird gebildet durch die Leute, welche sich zu Korporalen eignen, die andere durch die Leute, welche in Folge besonderer Befähigung Aussicht auf die höheren Unteroffiziersgrade haben. — Eine ähnliche Einrichtung dürfte auch in unserer Infanterie die größten Vortheile bieten und die Heranbildung tüchtiger Kadres erleichtern.

Verschiedenes.

— **(Heldenmüthige Vertheidigung der russischen Bergfeste Nisowa am kaspischen Meere gegen die Angriffe einer überlegenen Macht kaukasischer Bergvölker 1843.)** Die räuberischen Ueberfälle, welche die Bergvölker im November 1843 in der Umgegend der russischen Bergveste Nisowa unternahmen, sowie mehrere Versuche, dieselbe zu überrumpeln, überzeugten die Besatzung bald von der Absicht des Feindes, sich der Feste zu bemächtigen. Die Lage der Besatzung war um so bedenklicher, als sie nur 400 kampffähige Männer zählte, die zu einer langen Vertheidigung bei weitem unzureichend waren. In dieser Gefahr wurde ein Offizier abgeschickt, der sich mitten durch die herumstreifenden Feinde durchschleichen, im russischen Hauptquartier die Lage der Festung berichten und zugleich um schleunige Hülfe ansuchen sollte. — Einige Tage darauf umschwärmten zahlreiche feindliche Stämme die Feste, deren kleine Besatzung durch einen Parlamentär zur Uebergabe aufgefordert wurde. Diese Zumuthung ward abgelehnt, und die Besatzung faßte den Entschluß, sich entweder bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, oder, um einer schmählichen Gefangenschaft zu entgehen, sich sammt der Feste in die Luft zu sprengen. Am 24. November drang der Feind in die Vorstadt, besetzte sie und eröffnete ein lebhaftes Kanonen- und Gewehrfeuer gegen die Besatzung, deren einzige Schutzwehr in einem schwachen Erdwalle bestand, den ein schmaler Graben einschloß. Am 25. errichtete der Feind Barrikaden aus Balken und Faschinenwerk, berannte unter wildem Hurrahgeschrei die Festung, wurde aber nach tapferer Gegenwehr zurückgeschlagen. Die Gefahr in dieser Lage wurde für die Besatzung stündlich größer, und ward noch durch die Uneinigkeit ihrer Offiziere erhöht. Daher versammelten sich Alle am 26. zur Wahl eines obersten Kommandanten, und diese fiel einstimmig auf den Kapitän Bolotnikow, dem noch ein anderer Kapitän zur Seite beigegeben ward. Mit allem Ernste dachte man nun daran, alle nur möglichen Vertheidigungsmittel zu ergreifen. Von den fünf in der Festung befindlichen Kanonen waren nur zwei zum Gebrauche tauglich, die andern wurden in möglichst brauchbaren Stand gesetzt. Der Vorrath an Kugeln war gering, desto mehr Kartätschen, mit welchen der Feind lebhaft beschossen wurde. Zur Bedienung des Geschützes wurden alle unbewaffneten Leute verwendet, und für die anwesenden Weiber und Kinder von dem vorhandenen Trosse und Bagage eine Schutzwehr im Inneren errichtet.

Während sieben Tagen hatte das Feuer bei Tag und Nacht ununterbrochen fortgedauert. Zwei Kanonen des Feindes verursachten der Feste vielseitigen Schaden, der nach Möglichkeit ausgebessert ward. Mit jedem Tage erneuerten die Feinde den Versuch, die Feste mit Sturm zu nehmen, sie wurden aber stets mit großem Verluste zurückgeschlagen. Mehreremale suchten sie das Holzwerk des Walles in Brand zu setzen, aber die Geistesgegenwart und Unerschrockenheit der Wachen wußte jedesmal diese gefährlichen Versuche zu vereiteln, und das schrecklichste Unglück, das hiedurch der Besatzung drohte, abzuwenden. Bei diesen Gelegenheiten zeichnete sich der Lieutenant Koppow durch hohen Muth und entschlossene Thätigkeit aus. Bei jedem solchen Versuche erstieg er des Tages mehrere Male, — dem heftigsten Feuer des Feindes ausgesetzt — die äußere Schanze, und löschte glücklich die schon in Brand begriffenen Theile. Die Besatzung wäre dem Hungertode preisgegeben worden, wenn diese Versuche dem Feinde gelungen wären, denn der ganze Raum zwischen dem Walle und den eingerammten Pfählen war mit einer doppelten Reihe von Säcken gefüllt, die namhafte Proviantvorräthe für die Besatzung enthielten. Die Soldaten, wenn auch in Augenblicken niedergeschlagen und muthlos, wurden bald durch einige tröstende Worte ihrer Anführer wieder aufgerichtet, und faßten von Neuem Hoffnung auf baldige Errettung aus dieser bedrängten Lage. So waren wieder zwei Tage verstrichen und die Kräfte der Besatzung noch mehr erschöpft, die Mannschaft konnte sich in Folge der übermenschlichen Anstrengungen im unausgesetzten Kampfe kaum mehr auf den Füßen erhalten. Die Zahl ihrer Verwundeten und Todten nahm immer mehr zu; Weiber und Kinder erkrankten und blieben aus Mangel an Aerzten ohne Pflege. Schon war der furchtbare Augenblick nahe herangekommen, an dem die Befehlshaber den verzweifelten Entschluß auszuführen gedachten, sich unter den Trümmern der Feste zu begraben. Noch ein Tag fehlte zu diesem Termine, dann sollte eine angezündete Lunte im Pulver-Depot die Festung mit allen ihren Vertheidigern in die Luft fliegen lassen. Endlich war auch dieser Tag herangebrochen; mit Gleichmuth und unerschütterlichem Sinne sah die Besatzung der Ausführung ihres schrecklichen Vorhabens an diesem Tage entgegen. Es war der 1. Dezember 1843. Die Sonne stieg herrlich am reinen Horizonte auf. Da sah man in ihrem Morgenstrahle wohlbekannte Waffen schimmern, und vernahm die rauschenden Klänge kriegerischer Musik. Es waren die russischen Hülfstruppen, welche auf Andringen des abgeschickten Offiziers ihren hartbedrängten Waffenbrüdern noch zur rechten Zeit als Entsatz gekommen waren. Freudig umarmten sich die Russen — und die tapferen Vertheidiger der Festung waren gerettet. — Im Februar 1844 überbrachte der kühne Kommandant der Feste Nisowa, Kapitän Bolotnikow, an das Kriegsministerium zu Petersburg den Bericht über diesen durch acht Tage so heldenmüthig geleisteten Widerstand der Besatzung. Als hierauf der Bericht dem Kaiser vorgelegt wurde, geruhte Se. Majestät — um diese glorreiche Waffenthat nach Verdienst zu belohnen — Folgendes zu verfügen: Die durch einstimmige Wahl der Offiziere zu Anführern bei der Vertheidigung der Festung Nisowa erhobenen Kapitäne Bolotnikow und Babanow werden zu Majoren befördert. Das Ordens-Kapitel hat ihnen den Georgenorden 4. Klasse zu ertheilen. Alle übrigen Offiziere der Garnison von Nisowa rücken zum folgenden Range vor und sind überdieß zu Ordens-Verleihungen vorzuschlagen. Unter die Subalternen, die sich während der Belagerung ausgezeichnet, sind 50 Georgenkreuze, nebstdem 3 Silberrubel auf jeden Mann der Besatzung, zu vertheilen. (Rothauscher, der Soldat im Felde, S. 121.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

71. von Henk (Vize-Admiral z. D.), Schiffspanzer und Schiffsartillerie, deren historische Entwicklung und ihr Werth für die Marine der Gegenwart. gr. 8°. 48 S. Berlin, Gustav Hempel.

72. Historische Meisterwerke. Liefer. 6/8. Inh.: Tacitus' Annalen. Leipzig, E. Kempe. Preis pro Heft 70 Cts.

73. Zastrow, Karl, Major Kreuzschnabel und andere Militär-Humoresken, illustrirt von L. v. Nagel. II. Auflage. München, Braun u. Schneider.